

## 8. Januar 2019- Großer Bahnhof in Passin!



Ja, es gibt auch eine Bahnstrecke in Burkina Faso. Die Bahntrasse führt einmal diagonal durch das ganze Land und auch Koudougou ist mit der Bahn zu erreichen. Doch kein Dorf ist direkt an dieses Bahnnetz angeschlossen. Wir machen uns also wie jeden Tag mit drei Pick-ups und den netten, souveränen Fahrern auf den Weg nach Passin, das rund 100 km südlich von unserer Unterkunft liegt und nur über eine denkbar schlechte Piste zu erreichen ist.

Am Tag zuvor hat der Präfekt dieser Region Gilbert, den Vorsitzenden von Yaa Soma BF, davon in Kenntnis gesetzt, das wir für diesen Schulbesuch Polizeischutz bekommen würden. Wir haben geschluckt und uns gewundert. Als wir jedoch den „großen Bahnhof“ in Passin gesehen und hautnah erlebt haben, wussten wir warum: Eine Gruppe von mindestens 25 Motorradfahrern eskortierte uns auf den letzten Kilometern. Frauen und Kinder auf Fahrrädern begleiteten uns auf der holprigen Piste.



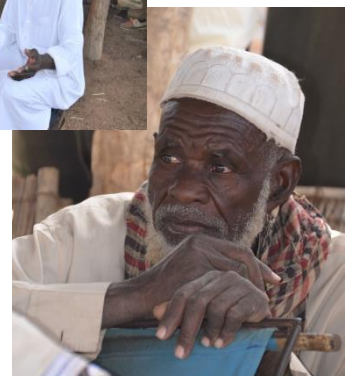
Über 2000 Menschen haben uns auf dem Gelände um die Schule erwartet, um uns zu begrüßen, um sich zu bedanken und sich erkenntlich zu zeigen für (nur) 25 Tischbänke, die die Schule im vergangenen Jahr von Yaa Soma erhalten hat.



Bevor wir eintauchen konnten in diesen Trubel, mussten wir allerdings noch einmal ein paar hundert Meter zurückfahren. Die Betonung liegt auf *fahren*, denn wer etwas auf sich hält und die Möglichkeit hat, läuft nicht in Burkina. Das Protokoll sah nämlich vor, dass wir zunächst den Dorfältesten auf dem Palaverplatz guten Tag sagen und die Hände schütteln.

Das haben wir getan und wir Frauen waren beeindruckt von den wettergegerbten, ausdrucksvollen Gesichtern der Alten. Augen, die so viel gesehen haben und alles zu wissen scheinen, schauen uns an.

Offen, freundlich, nachdenklich, vielleicht bei dem ein oder anderen in ihrer Sehkraft eingeschränkt. Das Alter der Alten ist schwer zu schätzen. Bei einem Durchschnittsalter von 57 Jahren können sie im Vergleich zu unseren Senioren nicht so alt sein. Autoritäten sind sie alle mal!



Nachdem das Protokoll eingehalten war fuhren wir zurück zum Schulgelände und wurden von einer Menschenmenge begrüßt, die überwältigend war.

Die Frauen der Peul (eine der ca.60 Ethnien in BF) mit ihren schmalen Gesichtern und feingliedrigen Körpern trugen riesige Kalebassenschüsseln auf ihren Köpfen und kamen uns trällernd, singend und klatschend entgegen. Sogar getanzt haben sie mit dieser Last auf dem Kopf. Die Frauen in den bunten Wickelröcken hatten sich für diesen Tag leuchtend gelbe T- Shirts anfertigen lassen, die mit dem Vereinsnamen Yaa Soma und dem Datum dieses Festtages bedruckt waren.



Wir wurden in den Schatten eines großen Baumes geführt und einer Parade gleich, zeigten zahlreiche verschiedene Gruppen ihre traditionellen Trommel- und Tanzkünste.

Der Direktor der Schule von Passin erzählt uns in seiner Ansprache, dass er als kleiner Junge von seinem Vater dazu angehalten wurde, regelmäßig einen Baum zu wässern und zu versorgen. „Wozu?“, damals seine Frage. „Du wirst schon sehen!“, darauf sein Vater. Mit dem Erlös aus dem Verkauf von Früchten dieses Baumes, konnte die Familie das Schulgeld des Sohnes bezahlen.



Unter großer Begeisterung und Rührung wurden wir Yaa Somas gebeten gemeinsam mit den Eltern und Lehrern der Schule auf dem Schulhof einen Baum der Freundschaft zu pflanzen. Dem sind wir natürlich sehr gerne nachgekommen. Der Nachmittag war ein einziges großes Volksfest und wir mittendrin! Frauen boten Obst, Gemüse und kleine Gebäckstücke zum Verkauf an. Die Musikgruppen verteilten sich auf dem ganzen Gelände und wiederum wurde gemeinsam getanzt und gelacht.



Als sich zum Einbruch der Dunkelheit die vielen hundert Menschen auf den Heimweg machten, blieb eines zurück: Die extra für diesen Anlass für 24 Stunden ausgeliehene Stereoanlage! Sie lief die ganze Nacht mit voller Lautstärke dank eines guten Generators. Nun, die Jugend hatte ihren Spaß und wir müden Häupter nahmen es gelassen hin, denn so eine „Dorfdisco“ ist schon etwas ganz Besonderes. Die Kosten und Mühen hierfür müssen ausgenutzt werden, bis zur letzten Minute! (Nächtlicher Bahnverkehr wäre sicher viel störender gewesen.)



Wencke Stülpner